



MICHAEL
SCHMITZ

BAND II

BLUTROT BIS ZUM

Morgengrauen

DER PROZESS

Blutrot bis zum Morgengrauen

[Blutrot bis zum Morgengrauen](#)

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Die Rückkehr](#)

[Der dunkle Plan](#)

[Die Erpressung](#)

[Ein Geheimnis des Lords](#)

[Das Muttermahl](#)

[Der Weggang](#)

[Der schwule Sohn](#)

[Mrs. Campell entdeckt die Wahrheit](#)

[Die Tote](#)

[Die ganze Wahrheit](#)

[Das Ende](#)

[Das Geständnis](#)

[Die Zusammenführung](#)

[Der Tote](#)

[Der Prozess](#)

[Das Urteil](#)

[Die Gehängte](#)

[Die Hochzeit](#)

[Impressum](#)

Blutrot bis zum Morgengrauen

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

1. Die Rückkehr
2. Der dunkle Plan
3. Die Erpressung
4. Das Geheimnis
5. Das Muttermal
6. Der Weggang
7. Der schwule Sohn
8. Mrs. Campell entdeckt die Wahrheit
9. Die Tote
10. Die ganze Wahrheit
11. Das Ende
12. Das Geständnis
13. Die Zusammenführung
14. Der Tote
15. Der Prozess
16. Das Urteil
17. Die Gehängten
18. Die Hochzeit

Die Rückkehr

Blutrot bis zum Morgengrauen

Der Prozess

Band II

Michael Schmitz

Die Rückkehr

Auf Dark Castle gab es seit Monaten keine besonderen Vorkommnisse, die Geheimnisse der Atschers häuften sich, und die Freude von Lady Anne wurde immer größer. Butler Patrick Cunningham merkte zunehmend, dass Lady Marie in ihn verliebt war. Und sie bemerkte, dass sie über achtzehn Jahre den falschen Mann an ihrer Seite hatte. Marie fühlte sich zu Patrick immer mehr hingezogen, und er war offen für eine heimliche Affäre mit ihr, sie trafen sich, wann immer sie konnten, um ihre Liebe auszuleben.

„Wir haben so viel verpasst. Es gibt etwas, was ich dir schon immer sagen wollte“, sagte sie zu Patrick

„Sag nichts, lass uns unsere Zeit miteinander genießen, wir leben im Jetzt und nicht mehr in der Vergangenheit.“

Sie genossen nun über Stunden ihre Liebe und den zärtlichen Sex miteinander. Damals hatten sie Sex nur, weil sie um ihren Mann trauerte, heute war es Sex aus Liebe, die beide miteinander verbanden, das war beiden nun klar.

„Wir brauchen einander, und ich weiß, wir gehören zusammen, aber eine Scheidung wäre für mich nicht denkbar, ich würde alles verlieren und das will ich nicht.“

„Ist dir der Titel und das Geld so wichtig? Wichtiger als die wahre Liebe?“

„Ich komme aus armen Verhältnissen und war froh, dass ich es geschafft habe, mich von diesen zu befreien, und wenn ich nach meiner Scheidung mit dir zusammenkommen würde, hätten wir beide nichts mehr. So egoistisch können wir nicht sein.“

„Mir wäre es egal, auch wenn wir alles verlieren, ich würde dich immer lieben.“

„Ich glaube aus unserer Liebe könnte sehr schnell Hass werden, weil wir beide nichts mehr hätten, und wir sind beide den Luxus hier auf dem Schloss gewohnt. Wer würde uns eine Arbeit geben von der wir leben könnten?“

„Vielleicht hast du Recht, und wir müssen wirklich so weiter machen wie bisher.“

„Ich weiß, aber das ist für uns alle das Beste.“

An diesem Tag liebten sich beide noch intensiver mit dem Gefühl von unerfüllter Liebe. Im Hinterkopf wussten beide, an dieser Situation werde sich niemals etwas ändern, sie würde ihren Ehemann nicht verlassen. Sie dachte immer nur daran, wie ihre Kinder reagieren würden, wenn sie erführen, ihre Mutter, eine Lady, hätte eine Affäre mit ihrem Butler, mit dieser Schande sollten sie nicht leben.

Edward war immer noch heimlich in seine große Liebe Victoria verliebt, er traute sich nicht, seinen Eltern davon zu berichten, da er wusste, seine Eltern würden diese Liebe nicht gutheißen. Victoria litt unter den Heimlichkeiten und wollte gerne ihre Liebe in der Öffentlichkeit zeigen, aber Edward war strikt dagegen. Ihnen blieben nur ihre heimlichen Treffen am See, zum Glück war das Gelände der Atschers riesengroß und keiner konnte immer und überall sein. Für Edward war es nicht leicht, weil er sich keinem Menschen anvertrauen konnte. Er war immer ein Herzensmensch, der alles mit seiner Mutter besprochen hatte, aber nun ging das nicht mehr, weil sie strikt gegen

die Beziehung mit Victoria war. Bei seinem Bruder Philipp sah die Lage auch nicht besser aus, er war sehr verliebt in Adam, und wenn das jemand herausfinden würde, konnte das sein Ende bedeuten. Keiner würde die Liebe zwischen zwei Männern respektieren, und man würde sie nicht nur hängen, sondern auch steinigen. Das wollte er Adam und sich nicht antun. Liebe unter Männer wurde nicht geduldet, wobei der Sex im Geheimbund auch oft so aussah, dass mehr Männer als Frauen an den Gruppenspielen beteiligt waren. Diese Neigung war vielen Männern anzumerken, aber keiner traute sich, sie auszuleben. Philipps Apotheker Peter Cutter ging ihm langsam mit seinen Annäherungsversuchen zu weit, und er distanzierte sich von ihm, da er nur Adam liebt. Ob Adam seine Liebe je erwidern würde, wusste er natürlich nicht. Mrs. Campell war wie immer über alles im Bilde, sie wusste immer Bescheid, weil sie sich alles so ausmalte, wie sie es gerade gebrauchen konnte. Für sie war jeder verdächtig, der ihr gerade in den Kopf kam. Sie war dem Inspektor immer einige Schritte voraus, wobei sie nie wirkliche Beweise für ihre Theorien finden konnte.

Inspektor Brickman und sein Kollege John Finch waren immer noch auf der Suche nach dem Frauenmörder. Und es gab immer noch keine Spur, der Mörder schien ein Profi zu sein, weil er keine Indizien hinterließ.

... „Vielleicht sind wir auf einer ganz falschen Spur und wir müssen unsere Suche auf einen ganz anderen Personenkreis beschränken.“

... „Bisher hatten wir nur zwei Verdächtige, und diese beiden Männer konnten es einfach nicht gewesen sein.“

... „In London muss es jemanden geben, der Frauen so sehr hasst, dass er ihren Tod will.“

... „Aber wer ist zu solch grausamen Morden nur fähig?“

... „Uns fehlt jede Spur, und wir können nur abwarten, bis er wieder zuschlägt und einen Fehler macht.“

Adam trauerte immer noch um Beatrice und Cora, sie waren die einzigen Frauen, die seine sexuelle Neigung mitgemacht hatten. Der sonst so schüchterne junge Mann hatte nie gelernt zu lieben und Frauen zu respektieren, er traute sich wegen des Vorfalls mit Victoria nicht mehr aufs Schloss, da er diesen zu sehr bereute. Seit diesem Vorfall trank Adam nichts mehr und wusste nicht, wie er sich Victoria gegenüber verhalten sollte, sein Verhalten war selbst für ihn nicht respektabel, und er schämte sich für das, was er getan hatte. Seine Freundschaft zu Philipp wurde immer inniger, obwohl er wusste, dass dieser in ihn verliebt war. Langsam war Adam Philipp nicht mehr abgeneigt, eine heimliche Liebesaffäre mit ihm konnte er sich gut vorstellen, aber hatte Angst vor den Blicken der Anderen. Lord Atscher ging nur noch selten in den Geheimbund, da er zurzeit viele Geschäftsreisen unternehmen musste. Zwischen ihm und seiner Frau lief es derzeit auch nicht so gut, da ihn sein schlechtes Gewissen plagte, weil er sie so oft betrogen hatte.

Das Leben auf und um das Schloss herum war für niemanden zurzeit leicht, jeder versteckte seine Geheimnisse.

Außer Anne war derzeit keiner wirklich glücklich, sie schrieb sich immer noch regelmäßig mit ihrem Robert. Sie konnte es kaum erwarten, bis er endlich wieder in London war.

Bald sollte es soweit sein, dass er wieder zurück aufs Schloss kommen sollte. Anne schwebte im siebten Himmel und jeder konnte es ihr ansehen, wie verliebt sie war. Der für sie schönste Moment war, als Robert endlich vor ihr im Schloss stand, er war für die Semesterferien zurück aufs Schloss gekommen, um Anne zu überraschen. Es gab vieles, was er Anne erzählen musste und er ihr in den letzten Briefen nicht schreiben konnte. Er wusste nur nicht, wo er anfangen sollte, da er ihre Gefühle nicht verletzen wollte. Lady Marie hatte lange auf den Moment gewartet,

Robert wiederzusehen, sie wollte unbedingt mehr über seinen Vater erfahren.

„Willkommen zu Hause, wie geht es dir?“

„Danke mir geht es sehr gut, die Uni hat mir sehr gutgetan.“

„Du siehst auch sehr gut aus, wie hast du den Tod deiner Mutter verarbeitet?“

„Wie soll man den Tod der Mutter schon verarbeiten? Ich bin froh, dass sie mir das Geld hinterlassen hat und ich deshalb mein Studium machen kann. Ich bin durch das Lernen so abgelenkt, dass ich wenig Zeit habe zu trauern.“

„Hast du deinen Vater mittlerweile gesprochen?“

„Meinen Vater? Wie kommen sie denn nun gerade auf ihn zu sprechen?“

„Ich dachte mir nur, dass deine Mutter dir am Sterbebett gesagt hätte, wer dein Vater ist.“

„Ja, das hat sie, aber ich habe noch nicht mit ihm gesprochen, weil ich erst sicher sein wollte, ob er es tatsächlich auch ist.“

Diese Aussage brachte Marie nicht weiter, sie wollte doch um jeden Preis erfahren, wer der Vater dieses Bastards ist.